

tivreiche FDJ-Funktionäre, als fleißige Jungarbeiter, als geachtete Werktätige aufgefallen. Schon im Jugendverband hatten sie sich als Kampfgelährten der Partei bewährt. Nun sind sie selbst Mitstreiter in unseren Reihen.

Das große Ansehen, das unsere Partei im Volke genießt, verstärkt natürlich das Bedürfnis, zur Avantgarde zu gehören. Seit dem VIII. Parteitag spüren wir das in besonderem Maße. Das macht nicht nur möglich, sondern zwingt sogar dazu, die Anforderungen an die neu Aufzunehmenden zu erhöhen, dem Prinzip der individuellen Auswahl noch größere Aufmerksamkeit zu schenken. Ausschlaggebend für die Aufnahme als Kandidat wird in zunehmendem Maße das Urteil des Parteikollektivs über die politische und charakterliche Reife, die gesellschaftliche Aktivität und das berufliche Können.

Gut vorbereitet auf die Mitgliedschaft

Wir sorgen auch dafür, daß ein Kandidat nicht von den Anforderungen überrascht wird, die in unseren Reihen an ihn gestellt werden. Die Grundorganisation des Buchungsmaschinenwerkes z. B. überlegt sich genau, wie künftige Kandidaten auf die Parteizugehörigkeit vorbereitet werden. Bereits vor der Aufnahme erhalten sie Gelegenheit, sich mit dem Statut, mit den Rechten und Pflichten eines Genossen, mit dem Charakter der Parteiarbeit vertraut zu machen. Auch ihr Rat wird besonders gefragt, wenn bestimmte Probleme anstehen. Damit sie die Politik und die Normen des innerparteilichen Lebens näher kennenlernen, sind sie von Fall zu Fall Gast in Parteiveranstaltungen. Erfahrenen Genossen wird die individuelle Arbeit mit den künftigen Kandidaten als spezieller Auftrag übergeben.

Durch die gewissenhafte individuelle Auswahl der Kandidaten öffnen wir nur Menschen den Weg in die Partei, die sich im politischen Leben bereits bewährt haben. Das mindert aber keinesfalls die Bedeutung der Kandidatenzeit. Lenin verlangte von ihr, sie „wirklich zu einer ernsthaften Probezeit und nicht zu einer leeren Formalität zu machen“ (Werke, Bd. 33, S. 241). Der wichtigste Weg, sich die notwendigen Erfahrungen und Eigenschaften eines Kommunisten zu erwerben, ist die praktische Tätigkeit in der Parteigruppe und Grundorganisation. Das erforderliche marxistisch-leninistische Wissen gewinnen sie über das beharrliche Studium der Weltanschauung, der Beschlüsse und Dokumente der Partei, vor allem in den Zirkeln des Parteilehrjahres.

Das Sekretariat unserer Kreisleitung widmet sich aufmerksam der Frage, wie die jungen

Genossen in das innerparteiliche Leben eingegliedert werden und sich rasch bei uns heimisch fühlen, vollwertige Mitglieder unseres Kampfbundes werden. Deshalb sorgen wir uns um ein hohes Niveau der Kandidatenschulung, die zentral in ganzwöchigen Lehrgängen stattfindet. Das führte zu einer gleichmäßig guten Qualität des Unterrichts und hob die Beteiligung auf 85 Prozent im Jahresdurchschnitt. Wir verbinden Vorträge mit Aussprachen und eigenen Ausarbeitungen zu bestimmten Problemen, wobei das Parteistatut im Mittelpunkt steht. Mitglieder des Sekretariats der Kreisleitung nutzen die Schulungen zu Gruppensprachen mit den Kandidaten. Dabei erfahren wir ungeschminkt, wie die jungen Genossen in die Arbeit ihrer Grundorganisationen einbezogen werden.

Immer wieder stellen wir dabei fest, wie gern die Genossen Parteiaufträge übernehmen. So haben sie ein überschaubares Aufgabengebiet. Da die Grundorganisationen es auch nicht an Hilfe mangeln lassen, stellt sich mit dem Beginn der Tätigkeit in der Partei zugleich auch das Erlebnis des Erfolges ein. Das gibt den jungen Genossen Selbstvertrauen und macht ihnen Mut, sich an Größeres heranzuwagen.

Wir überlegen auch, wie die Verantwortung der Bürger für „ihren“ Kandidaten noch wirksamer wahrgenommen werden kann, denn ein Bürge sollte es als seine Pflicht empfinden, den Kandidaten, für den er sein Wort gegeben hat, gründlich auf die Mitgliedschaft vorzubereiten. Er soll ihm helfen, ein prinzipienfester und zuverlässiger Kämpfer der Partei zu werden. Die Hauptverantwortung für die parteimäßige Erziehung des Genossen trägt selbstverständlich die Grundorganisation.

Organisation ist eine mächtige Waffe

Über hundert Jahre sind vergangen, seitdem die Lugauer Kumpel sich ratsuchend an Karl Marx wandten. Ihre im Klassenkampf gewonnene Einsicht, über welche mächtige Waffe das Proletariat in seiner Organisation verfügt, gehört heute zum grundlegenden, durch die Geschichte bekräftigten Erfahrungsschatz der kommunistischen Bewegung. Doch sie ist nicht nur für historische Betrachtungen interessant, sondern lebenswichtig für Gegenwart und Zukunft. Die Unbesiegbarkeit des Proletariats, so faßte Lenin diese Idee zusammen, wird dadurch garantiert, „daß seine ideologische Vereinigung auf Grund der Prinzipien des Marxismus gefestigt wird durch die materielle Einheit der Organisation, die Millionen Werktätige zur Armee der Arbeiterklasse zusammenschweißt“ (Werke, Bd. 7, S. 420).